



Christian Scheid Chefredakteur

Das Inflationsgespenst verliert an Schrecken. Der Anstieg der Verbraucherpreise ist im November im Euroraum auf 10,0 Prozent gesunken. Mit den frischen Informationen dürfte sich das EZB-Direktorium am heutigen Donnerstag intensiv beschäftigen. Zwar wies

EZB-Chefvolkswirt Philip Lane bereits darauf hin, dass die Zinsen noch mehrfach angehoben werden müssen. Allerdings mehren sich die Stimmen innerhalb der Notenbank, dass die Schritte in Zukunft weniger aggressiv ausfallen werden. Am Markt wird mit einer Anhebung um 50 Basispunkte gerechnet.

Ebenfalls um 50 Basispunkte hat die Fed am gestrigen Mittwoch die Leitzinsen angehoben. Dieser Schritt – es ist bereits der siebte in diesem Jahr – war an den Märkten erwartet worden. Das größte Interesse der Marktteilnehmer galt den Zinsprojektionen. Denn bis dato wurde das Ende des aktuellen Zinserhöhungszyklus bei 5,0 bis 5,25 Prozent gesehen. Doch Fed-Chef Jerome Powell dämpfte die Erwartungen, dass es bereits im Frühjahr

2023 letztmalig zu einer Zinserhöhung und ab Sommer 2023 sogar schon wieder erste Senkungen geben könnte. Vielmehr dürften die Zinsen wohl noch länger auf dem erhöhten Niveau verharren.

Doch egal, wann der Zinsgipfel genau erreicht wird, steht doch eines fest: Eine Entspannung an der Zinsfront wird deutliche Auswirkungen haben. Was die Aktienmärkte betrifft, könnte es bei den Hauptleidtragenden der steigenden Zinsen – den Papieren aus zinsensensitiven Wachstums- und Technologiebranchen – zu einer Erholung kommen (siehe Seite 2). Auch der Goldpreis könnte Rückenwind erhalten. Schließlich wirft das Edelmetall weder Zinsen noch Dividenden ab, was einer der großen Belastungsfaktoren in diesem Jahr war.

va-Q-tec

va-Q-tec wird übernommen. Dennoch sollten sich Anleger beim Turbo von Morgan Stanley, der seit unserer Empfehlung um satte 380 Prozent zugelegt hat, noch nicht ganz verabschieden, sondern mit einer Restposition auf eine höhere Abfindung im Rahmen des geplanten Delistings spekulieren.

Einzelaktien | Seite 3

Kontron

An der Börse ist es um Kontron still geworden. Dabei hat sich bei der IT-Firma einiges getan. Der Small Cap ist eine interessante Wette im Hinblick auf 2023, die sich risikobereite Anleger mittels eines Turbos von HSBC hebeln ins Depot holen können. Der Risikopuffer beträgt rund 26 Prozent.

Einzelaktien | Seite 4

Next 20

Technologie-Aktien leiden immer noch unter den Zins- und Rezessionsorgen. Doch eine Erholung ist nur eine Frage der Zeit. Denn das Ende des aktuellen Zinserhöhungszyklus ist bereits absehbar. Wer nach Einstiegsmöglichkeiten sucht, könnte sich den Next 20 Index ansehen.

Pick of the Week | Seite 2

Carl Zeiss Meditec

Der Medizintechnikkonzern Carl Zeiss Meditec blickt angesichts der weitflächigen Lockdowns in China, eines schwächeren Produktmixes und gestiegener Kosten vorsichtig auf das neue Geschäftsjahr. Wie man bereits an seitwärts laufenden Kursen gut verdienen kann, zeigt ein Discounter.

Einzelaktien | Seite 7

Morgan Stanley

Danke! Danke! Danke! Der 3. Hebel-Award.

Zum dritten Mal in Folge:
Platz 1 bei Hebelprodukten.



Einen Trade voraus

Diese Werbeanzeige wurde lediglich zu Informationszwecken erstellt.
Weitere Informationen erhalten Sie unter [zertifikate.morganstanley.com](https://www.zertifikate.morganstanley.com)

PICK OF THE WEEK ▶▶

Frischer Schwung

Technologie-Aktien leiden immer noch unter den Zins- und Rezessionsorgen. Doch eine Erholung ist nur eine Frage der Zeit. Denn das Ende des aktuellen Zinserhöhungszyklus ist bereits absehbar. Wer nach Einstiegsmöglichkeiten sucht, könnte sich den Next 20 Index ansehen, der vor etwas mehr als zwei Jahren vom Anlegermagazin Der Aktionär gemeinsam mit Morgan Stanley entwickelt wurde.

Das Auswahlbarometer basiert auf dem Konzept der relativen Stärke, die mittels des TSI-Indikators ermittelt wird – TSI steht für den Trend-Signal-Indikator, den Der Aktionär schon vor Jahren ins Leben gerufen hat. Grundsätzlich speist sich der Next 20 Index aus dem Nasdaq Composite. Um in das Auswahlbarometer aufgenommen werden zu können, ist eine Marktkapitalisierung von mindestens sechs Mrd. Dollar erforderlich. Außerdem muss das Un-

ternehmen aus einer dieser Branchen stammen: Technologie, Biotechnologie, Medien, Unterhaltung, IT-Dienstleistung, elektrische Geräte, Software, Halbleiter, Kommunikationsausrüstung oder technologische Hardware. Aus diesem Pool wurden letztlich die 20 Aktien mit dem höchsten TSI-Wert ausgewählt und gleich gewichtet.

Zwei Mal im Jahr wird der Index überprüft und gegebenenfalls angepasst. Dabei werden jeweils die fünf Indexmitglieder mit dem schwächsten TSI-Wert eliminiert. Außerdem werden die Unternehmen verkauft, die einen TSI-Wert von weniger als 20 besitzen. Im Gegenzug rücken entsprechend viele Unternehmen auf, welche die Kriterien wie bei der Neuauflage des Index erfüllen.

Bei der jüngsten Überprüfung Anfang Dezember wurde im Next 20 Index gründlich ausgesiebt. Die sieben trendschwächsten Mitglieder

mussten den Aktienkorb verlassen und machten Platz für neue aussichtsreiche Titel. Mit Biogen und DexCom verstärken den Index unter anderem zwei neue Titel den Bereich der Biotechnologie. Ebenfalls mit an Bord sind jetzt der Taserhersteller Axon Enterprise, der Energiekonzern Constellation Energy, der Photovoltaikspezialist First Solar, der Streaming-Gigant Netflix sowie der Softwarehersteller Nutanix. Im Gegenzug mussten die sieben Werte AMD, Change Healthcare, Coherent, Datadog, Exelon, Seagate und Zebra Technologies ihren Platz räumen.

Investierbar ist der Next 20 Index mit einem Tracker von Alphabet Access Products, wo Morgan Stanley als Marketmaker fungiert. Die Gebühr, die auf täglicher Basis im Index verrechnet wird, beträgt ein Prozent p.a. (siehe Tabelle). Für spekulative Anleger gibt es auch Hebelprodukte auf den Next 20.

Zwar ist der Leiterplattenhersteller für die aktuelle Periode zurückgerudert, doch die Perspektiven sind intakt.

AT&S hat im ersten Halbjahr 2022/23 seinen Rekordkurs fortgesetzt. Der Umsatz verbesserte sich um 53 Prozent auf 1,07 Mrd. Euro. Positiv hervorzuheben ist, dass das Wachstum erneut von allen Segmenten getragen wurde. Ein wesentlicher Treiber für die erfreuliche Entwicklung waren die zusätzlichen Kapazitäten in Chongqing, China, für ABF-Substrate. Darüber hinaus trägt auch weiterhin die Strategie, das Anwendungsportfolio bei mobilen Endgeräten zu verbreitern und das Geschäft mit Modulleiterplatten zu forcieren, zum Erfolg bei. Das operative Ergebnis (Ebitda) stieg um 141 Prozent auf 315 Mio. Euro, wobei Wechselkursschwankungen einen positiven Einfluss in Höhe von 79 Mio. Euro hatten. Anlaufkosten für die neuen Werke sowie höhere Material-, Transport- und Energiekosten wirkten sich negativ auf das Ergebnis aus. Bereinigt betrug das

Ebitda 335 Mio. Euro, was einem Wachstum von 139 Prozent entspricht. „Generell sind wir davon überzeugt, dass die großen Trends in Bezug auf Digitalisierung und Elektrifizierung weiter intakt sind. Je nach weiterer Entwicklung der Rahmenbedingungen kann es zu zeitlichen Verschiebungen kommen“, so CEO Andreas Gerstenmayer. Während AT&S für die Periode 2022/23 ein wenig zurückgerudert ist, bleibt der langfristige Ausblick intakt. Der Konzern geht davon aus, dass im Geschäftsjahr 2025/26 ein Umsatz von rund 3,5 Mrd. Euro erzielt wird – bei einer Ebitda-Marge von 27 bis 32 Prozent. Wer ein Investment in AT&S in Erwägung zieht, angesichts der herausfordernden Bedingungen aber lieber etwas vorsichtiger agieren möchte, für den bleibt der Discounter von Raiffeisen Bank International aus ZJ 37.2022 interessant ([ISIN AT0000A2TPX6](https://www.rbi.at/ISIN/AT0000A2TPX6)).

Next 20 Index: Arbeitet an einer Bodenbildung



Next 20 Index

| | |
|---------------------|--------------------------|
| ISIN/WKN | DE000DA0AAN7/DA0AAN |
| Produkt-Typ | Index-Zertifikat |
| Emittent | Alphabet Access Products |
| Laufzeit | Open End |
| Dividenden | werden reinvestiert |
| Managementgebühr | 1,0% p.a. |
| Geld/Brief (Spread) | 7,02/7,05 Euro (0,4%) |

Wachstumsaktien im Paket
 Der Next 20 Index vereint trendstarke Player aus verschiedenen technologiegelastigen Branchen. Der Tracker eignet sich, um gebündelt auf ein Comeback der Wachstumsaktien zu setzen.

AT&S: Die Aktie hat ihren Höhenflug vorerst unterbrochen



Volltreffer mit 380 Prozent Plus

In ZJ 37.2022, also vor nicht einmal drei Monaten, hatten wir unsere Leser auf va-Q-tec aufmerksam gemacht. Obwohl sich der Umsatz des Spezialisten für Thermocontainer und -boxen seit dem IPO 2016 mehr als verfünffacht hatte und dem Unternehmen der Sprung in die schwarzen Zahlen gelungen ist, war der Titel deutlich unter den Emissionspreis von 12,30 Euro gefallen. Die Spekulationen zielten in Richtung eines Turnarounds auf Basis der attraktiven Wachstumsperspektiven. Doch nun kommt es noch besser: va-Q-tec hat am vergangenen Freitag verkündet, dass voraussichtlich eine Zusammenschlussvereinbarung mit EQT abgeschlossen wird. Beabsichtigt ist dabei wohl auch ein freiwilliges öffentliches Übernahmeangebot an die Aktionäre gegen Zahlung einer Barleistung von 26 Euro. Diese Offerte würde einer Prämie von 103,6 Prozent auf den volumenge-

wichteten Durchschnittskurs der va-Q-tec-Aktie der vergangenen drei Monate vor der Ankündigung entsprechen. Es ist geplant, dass EQT Private Equity das Service- und System-Geschäft von va-Q-tec für die Pharmabranche mit einer ihrer Portfoliogesellschaften verbindet und das Geschäft von va-Q-tec im Bereich der thermischen Energieeffizienz und Thermoboxen in einer eigenständigen, neuen Gesellschaft langfristig weiterentwickeln will. Zwar steht das Zustandekommen der Übernahme unter anderem unter der Bedingung, dass eine Mindestannahmequote von 62,5 Prozent des bestehenden Grundkapitals erreicht wird. Doch da die Anteile der Gründerfamilien des Unternehmens, 25,8 Prozent, auf die Mindestannahmequote angerechnet werden würden, sollte diese Hürde zu nehmen sein. Darüber hinaus beabsichtigt EQT Private Equity ein Delisting der va-Q-

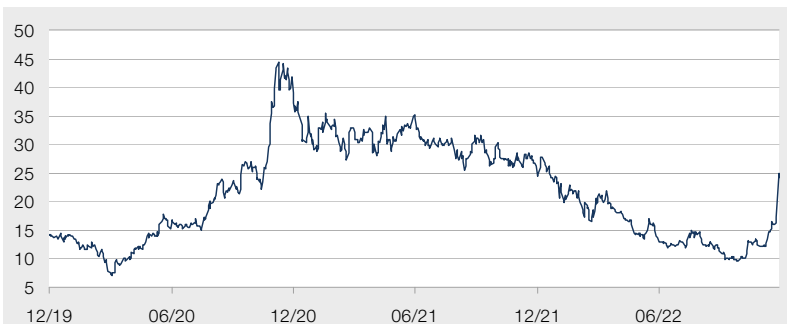
tec-Papiere. Mit anderen Worten: Im Verlauf des Übernahmeprozesses sind noch höhere Kurse drin, wenn der Aufkäufer im Zuge einer Abfindung noch eine Schippe drauflegt. Nach oben ist durchaus noch Luft. Denn die sich abzeichnende Offerte liegt zwar deutlich über dem Niveau der vergangenen Monate, aber auch weit unter dem Rekordhoch vom November 2020. Damals wurde die Gesellschaft mit ihren Thermoboxen als Profiteur der anspruchsvollen Anforderungen gesehen in Bezug auf die Kühlung der Covid-Impfstoffe beim Transport. In der Spitze waren 53 Euro bezahlt worden. Daher sollten sich Anleger beim Turbo von Morgan Stanley, der seit unserer Empfehlung um satte 380 Prozent zugelegt hat, noch nicht ganz verabschieden, sondern mit einer Restposition auf eine höhere Abfindung im Rahmen des geplanten Delistings spekulieren.

Die Elmos-Aktie ist nach oben ausgebrochen. Auch die Aufnahme in den SDAX sorgt für frische Impulse.

In ZJ 45.2022 haben wir nach einem Kursrücksetzer auf die Kaufchance bei Elmos Semiconductor hingewiesen. Auch die Insiderkäufe von Aufsichtsrat Klaus Weyer hatten eine Kurswende signalisiert. Das Kalkül ist aufgegangen: In der Spitze legte der Titel um ein Drittel zu. Dank dieser dynamischen Aufwärtsbewegung ist die Aktie nun nach der Überwindung des Widerstands bei 58/60 Euro auch charttechnisch nach oben ausgebrochen. Positiv kommt hinzu, dass die Deutsche Börse den weltweit führenden Anbieter von Auto-Chips zum 19. Dezember in den SDAX befördert. Damit gehört Elmos in Deutschland zu den 70 größten börsennotierten Small Cap Unternehmen unterhalb von DAX und MDAX gemessen an der Marktkapitalisierung der Aktien im Streubesitz. „Die Aufnahme in den SDAX bestätigt den erfolgreichen Wachstumskurs von Elmos“, freut

sich Vorstandschef Arne Schneider und fügt hinzu: „Wir sind überzeugt, auch zukünftig mit unseren innovativen Lösungen an der nachhaltig positiven Entwicklung des automobilen Halbleitermarkts deutlich partizipieren zu können.“ Nach dem Ausbruch auf ein neues Hoch setzt die Aktie aktuell wieder zurück. Der Grund: Hauck Aufhäuser hat Elmos nach einem Treffen mit dem Management von „Buy“ auf „Hold“ abgestuft und das Kursziel auf 64 Euro belassen. Hingegen sieht Warburg Potenzial bis 70 Euro – aufgrund der moderaten Bewertung halten wir diese Einschätzung für realistischer. Für diejenigen, die noch nicht investiert sind, bietet sich eine erneute Einstiegchance. Dazu geeignet ist weiterhin der Turbo von HSBC. Das Papier ist aktuell mit einem Hebel von 2,6 ausgestattet. Die K.o.-Barriere ist bei 37,86 Euro eingezogen ([ISIN DE000HG5UCA7](https://www.isin.de/DE000HG5UCA7)).

va-Q-tec: Übernahmeofferte beflügelt den Aktienkurs



va-Q-tec Turbo

| | |
|----------------|---------------------|
| ISIN/WKN | DE000MD5M0Q0/MD5M0Q |
| Produkt-Typ | Turbo-Zertifikat |
| Emittent | Morgan Stanley |
| Laufzeit | Open End |
| K.o. (Abstand) | 7,665 Euro (69,7 %) |
| Hebel | 1,44 |
| Geld/Brief | 17,53/- Euro |

Mit einer Restposition dabei bleiben!

Der Turbo auf va-Q-tec hat in nicht einmal drei Monaten um rund 380 Prozent zugelegt. Anleger sollten noch nicht die gesamte Position verkaufen, denn es ist noch mehr drin.

Elmos Semiconductor: Kleiner Dämpfer eröffnet Einstiegchance

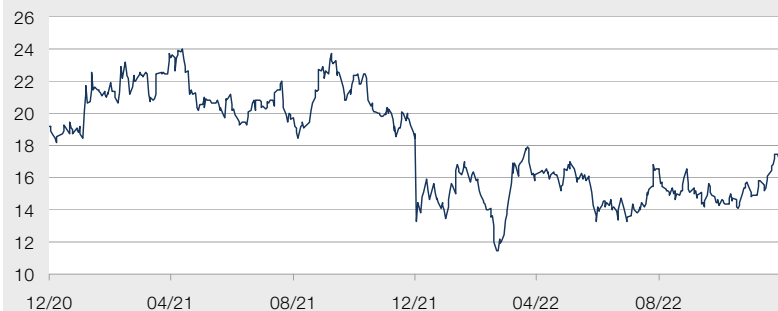


Die Auftragsbücher bei dem IT-Dienstleister sind prall gefüllt – interessante Wette mit Blick auf 2023.

Still ist es um Kontron (früher S&T) geworden. Auch wir hatten lange nicht mehr ausführlich über das Unternehmen berichtet – zuletzt vor rund eineinhalb Jahren in ZJ 32.2021. Dabei hat sich bei dem Unternehmen zuletzt einiges getan. Große Teile des IT-Service-Geschäfts wurden verkauft, die Vorstandsriege etwas aufgefrischt und mit der Konzentration auf das Produktgeschäft soll nun durchgestartet werden. Am Herzen liegt Kontron vor allem der Ausbau des Kerngeschäfts rund um das Internet der Dinge (IoT). Insgesamt sollen bis 2025 die Konzernlöhse die Marke von zwei Mrd. Euro knacken und 13 Prozent davon als operative Marge (Ebitda) hängen bleiben. Der jüngste Zwischenbericht zeigt, dass Kontron auf dem richtigen Weg ist. Der Umsatz aus fortgeführten Geschäften stieg um knapp ein Zehntel auf 755 Mio. Euro. Das Ebitda legte um mehr als

zehn Prozent auf 69,5 Mio. Euro zu. „Das prozentual zweistellige Umsatzwachstum des IT-Dienstleisters spiegelt die ordentliche Nachfragedynamik aus dem Bereich IoT wider“, erläutert Jefferies-Analyst Martin Comtesse. Die Marge leidet zwar noch unter den Sonderkosten für den Spartenverkauf, das dürfte sich 2023 aber legen. Derweil geht es auf der Umsatzseite weiter stark bergauf, die Book-to-Bill Ratio beträgt aktuell stolze 1,22. Diese Kennziffer deutet auf weiteres Wachstum hin. Am Kapitalmarkt scheint Kontron wieder an Vertrauen zu gewinnen und die Aktie versucht derzeit aus der Seitwärtsrange nach oben auszubreaken. Der Small Cap ist eine interessante Wette im Hinblick auf 2023, die sich risikobereite Anleger mittels eines Turbos von HSBC gehandelt ins Depot holen können. Der Risikopuffer beträgt 26 Prozent ([ISIN DE000HG1WUS6](#)).

Kontron: Aktie probt den Ausbruch



Den Managern auf der Spur

Der Führungsstreit bei dem Familienunternehmen [Cewe](#) geht in eine neue Runde. Aktuell lässt der Vorstand die Wiederwahl des Kuratoriumsvorsitzenden Rolf Hollander rechtlich auf Satzungsmäßigkeit prüfen. Vorstandschef Christian Friege muss derweil seinen Posten räumen und wird ab dem 1. März Yvonne Rostock den CEO-Posten überlassen. Ungeachtet dessen rechnet der Fotodienstleister mit einem „starken Saisongeschäft“ und hat sogar im Vorfeld zur Vermeidung möglicher Materialengpässe die Kapazitäten um externe Lagerstätten erweitert. Zuversichtlich stimmen das Unternehmen kürzlich eingeführte Produktinnovationen wie ein Foto-Schoko-Weihnachtskalender. Die Cewe-Aktie erscheint zwar attraktiv, die überhitzte Chartsituation und die jüngsten Insiderverkäufe von Vorstandsmitglied Olaf Holzkämper sprechen aber für eine Korrektur.

Cewe Mini Short

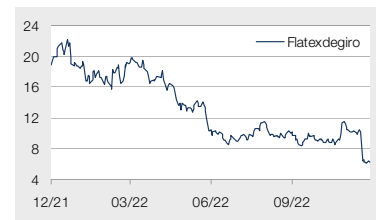
| | |
|----------|---------------------|
| ISIN/WKN | DE000DW7WYM2/DW7WYM |
| Emittent | DZ BANK |
| Laufzeit | Open end |



[Flatexdegro](#) probt die Flucht nach vorne. Nach einer Sonderprüfung durch die Finanzaufsicht Bafin und der damit einhergehenden Feststellung von Mängeln hat der Onlinebroker weitere Vorstände ins Boot geholt und peppt darüber hinaus die Firma mit 50 Mio. Euro aus eigenen Mitteln auf. Bei den Zielen für 2022 rudert Flatexdegro aber zurück. Anstatt Erlöse von 400 Mio. sollen es jetzt nur noch 380 Mio. Euro werden. Auch mit der Ebitda-Marge auf Vorjahresniveau wird es nichts mehr. Die Aktie ging auf Tauchstation und fiel auf den tiefsten Stand seit März 2020. Gegenüber dem Höchststand hat der Titel rund 80 Prozent verloren. Das ermäßigte Niveau hat CEO und Daueroptimist Frank Niehage zum Nachkauf von Aktien für rund 250.000 Euro genutzt. Mit einem Discount-Zertifikat der DZ BANK können auch Anleger auf wieder ruhigere Zeiten setzen.

Flatexdegro Discounter

| | |
|---------------|---------------------|
| ISIN/WKN | DE000DW3L5Y5/DW3L5Y |
| Emittent | DZ BANK |
| Bewertungstag | 15. Dezember 2023 |



Der US-Düngemittelhersteller Mosaic verringert mangels Nachfrage vorübergehend die Produktion in einem kanadischen Bergwerk. Die negativen Nachrichten ließen die Papiere des deutschen Konkurrenten [K+S](#) auf den tiefsten Stand seit Ende September abrutschen. Aktuell befassen sich laut den Angaben von Bloomberg 20 Analysten regelmäßig mit K+S. Davon empfehlen zehn den Kauf. Siebenmal lautet das Anlagevotum „Halten“ bzw. „Neutral“. Drei Experten raten zum Ausstieg, allerdings liegen auch hier die angegebenen fairen Werte mittlerweile allesamt über dem aktuellen Kursniveau. Bei 19,44 Euro hat Aufsichtsrat Philip Freiherr von dem Bussche zugeschlagen. Wer er spekulativer mag, greift zu einem der frisch emittierten Inliner der HVB. Bei dem ausgewählten Papier sind die Barrieren bei 14 und 24 Euro eingezogen. Maximal sind 38,3 Prozent drin.

K+S Inliner

| | |
|---------------|---------------------|
| ISIN/WKN | DE000HC25SA5/HC25SA |
| Emittent | HVB onemarkets |
| Bewertungstag | 15. März 2023 |



Gebraucht, aber gut in Schuss

Dem Chemiekonzern BASF machen die steigenden Gaspreise zunehmend zu schaffen. „Wir müssen wirtschaftliche Entscheidungen treffen, ob wir bestimmte Anlagen bei diesen Preisen laufen lassen können oder nicht“, sagte BASF-Finanzchef Hans-Ulrich Engel im Gespräch mit den Nachrichtenagenturen dpa-AFX und dpa. So habe etwa die BASF-Ammoniakproduktion an den Standorten Antwerpen und Ludwigshafen an zwei der drei Anlagen seit März „über weite Teile des Jahres gestanden“. Das benötigte Ammoniak habe BASF zum Teil auf dem Weltmarkt billiger zugekauft, als es das Unternehmen hätte selbst produzieren können. „Den Sommer über ging das ganz gut“, sagte Engel. „Wir müssen schauen, wo es betriebswirtschaftlich Sinn ergibt

zu produzieren. Wo der Markt nicht bereit ist, die entsprechenden Preise zu zahlen, bleibt uns nichts anderes übrig, als die Produktion zurückzunehmen.“ Gleichzeitig stimmte der Manager die Aktionäre darauf ein, dass die gestiegenen Energiepreise künftig wohl noch deutlicher in der Bilanz zu sehen sein werden. Im ersten Halbjahr habe man die Kosten aufgrund starker Nachfrage zum größten Teil noch weitergeben können, so Engel. Seit Mitte Juli sei die Nachfrage aber schwächer geworden, vor allem in Europa, aber auch in Asien und in geringerem Umfang in Nordamerika. Das Abklingen der Nachfrage sei auch im Oktober und November weitergegangen. „Wenn ich mir den Auftragseingang anschau, dürfte sich diese Entwicklung im Dezember fortsetzen.“

Auch Chris Counihan von Jefferies sieht schwierige Zeiten auf BASF zukommen. Die Risiken für die europäische Chemieindustrie seien 2023 größer als in den vergangenen zehn Jahren, so der Experte in einem Branchenausblick. Hersteller von Grundstoff-Chemikalien seien besonders gas- beziehungsweise energieintensiv und daher nur allmählich in der Lage, ihre Abhängigkeit ohne Mengenrückgänge zu verringern. Kurzum: Die Aussichten sind wenig berauschend. Große Kurs sprünge sind der Aktie daher zunächst wohl kaum zuzutrauen. Einen deutlichen Rücksetzer erwarten die meisten Analysten aufgrund der bereits erfolgten Korrektur aber auch nicht mehr. Das macht den DAX-Wert zu einem interessanten Basiswert für Express-Investments.

Die Geschäfte des US-Software-Konzerns laufen dank florierender Cloud-Services weiter rund.

Der Software-Konzern Oracle hat das zweite Geschäftsquartal trotz erhöhter Inflations- und Rezessionsrisiken sowie dem starken Dollar mit kräftigen Zuwächsen abgeschlossen. Dank eines anhaltend starken Cloud-Geschäfts und der Übernahme des IT-Gesundheitsdienstleisters Cerner kletterten die Erlöse in den drei Monaten bis Ende November im Jahresvergleich um 18 Prozent auf 12,3 Mrd. Dollar. Die Erwartungen wurden damit übertroffen. Analysten hatten mit gut zwölf Mrd. Dollar gerechnet. Auch der Gewinn fiel besser aus als gedacht. Unterm Strich verdiente Oracle 1,7 Mrd. Dollar, nachdem hohe Rechtskosten vor einem Jahr für tieferen Zahlen gesorgt hatten. Der bereinigte Gewinn je Aktie lag bei 1,21 Dollar. Der Konsens hatte hier 1,17 Dollar gesehen. Der Aus-

blick auf das laufende Quartal kam ebenfalls gut an: Oracle prognostiziert einen Umsatzanstieg zwischen 17 und 19 Prozent bei einem bereinigten Ergebnis je Aktie von 1,17 bis 1,21 Dollar. Beim Gewinn hatten Analysten dem Unternehmen mit 1,24 Dollar je Anteilschein zwar etwas mehr zugetraut, beim Umsatz allerdings nur das untere Ende der Prognose auf ihren Zetteln. Damit steigen die Chancen, dass die Aktie in den kommenden Monaten – selbst wenn sich das Marktumfeld wieder eintrübt – zumindest einen Teil der seit Oktober laufenden Erholung verteidigen kann. Dazu passt ein bis Juni 2023 laufendes Discount-Zertifikat der Citi, bei dem der Cap mit 75 Dollar knapp neun Prozent unter dem aktuellen Stand eingezogen wurde.

BASF Memory Express (LBBW, ISIN DE000LB31D79)

Geld/Brief: 993,00/1.004,92 Euro

| # | TIMING | | TRIGGER LEVELS | | DELTA TRIGGERS | | BETRÄGE | | PAYBACK + KUPON | | |
|--------|------------|-----------|----------------|-------|----------------|--------|----------|--------|-----------------|--------------|------------|
| | STICHTAG | LAUFZEIT | PAYBACK | KUPON | PAYBACK | KUPON | PAYBACK | KUPON | BETRAG | MAX. RENDITE | |
| 1 | 15.12.2023 | 1,0 Jahre | 42,96 | 38,66 | -8,8% | -17,9% | 1.000,00 | 110,00 | 1.110,00 | 10,5% | 10,5% p.a. |
| 2 | 20.12.2024 | 2,0 Jahre | 42,96 | 38,66 | -8,8% | -17,9% | 1.000,00 | 110,00 | 1.220,00 | 21,4% | 10,1% p.a. |
| 3 | 19.12.2025 | 3,0 Jahre | 42,96 | 38,66 | -8,8% | -17,9% | 1.000,00 | 110,00 | 1.330,00 | 32,3% | 9,7% p.a. |
| 4 | 18.12.2026 | 4,0 Jahre | 42,96 | 38,66 | -8,8% | -17,9% | 1.000,00 | 110,00 | 1.440,00 | 43,3% | 9,4% p.a. |
| Airbag | 17.12.2027 | 5,0 Jahre | 38,66 | 38,66 | -17,9% | -17,9% | 1.000,00 | 110,00 | 1.550,00 | 54,2% | 9,0% p.a. |

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 1.004,92 Euro (Stand: 15. Dezember 2022).

Oracle: Mehr als 30 Prozent vom Zwischentief abgesetzt



Discount-Zertifikat auf Oracle

| ISIN/WKN | Emittent | Bewertungstag | Cap (Abst.) | Max. Rendite (p.a.) |
|---------------------|----------|---------------|-------------------|---------------------|
| DE000KG08TX6/KG08TX | Citi | 15.06.2023 | 75 Dollar (-8,6%) | 6,8% (13,2% p.a.) |



Sebastian Bleser
HypoVereinsbank onemarkets

Der deutsche Maschinenbau ist die zweitgrößte Branche in Deutschland nach dem Automobilssektor. Über eine Million Beschäftigte entwickeln und produzieren Maschinen und Anlagen wie Fräsmaschinen, Förderbänder und Turbinen. Das Geschäft brummt. Rund 245,5 Mrd. Euro wurden nach Angaben von Statista 2021 umgesetzt. Dem Verband der deutschen Maschinen- und Anlagenbauer zufolge gingen die Bestellungen zwischen August und Oktober zwar um rund vier Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurück. Dennoch sind die Auftragsbücher noch gut gefüllt. Das ifo-Institut sprach im Sommer von einem Rekord-Auftragsstau. Lag die Auftragsreichweite im Maschinenbau doch bei rund 6,5 Monaten. Im langjährigen Durchschnitt liegt die Quote bei 2,5 Monaten. „Diese Bestellungen müssen erst einmal abgearbeitet werden,“ erklärte VDMA-Chefvolkswirt Ralph Wiechers bei der Vorlage der Oktoberzahlen. Kom-

mende Woche wird das ifo-Institut die Dezember-Daten veröffentlichen. Zuletzt sind die Geschäftserwartungen zwei Mal in Folge gestiegen. Ein dritter Anstieg in Folge könnte eine nachhaltige Konjunkturerholung in den kommenden Monaten signalisieren. Maschinen- und Anlagenbauer könnten davon profitieren.

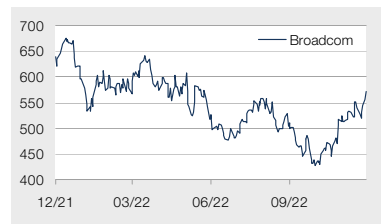
HypoVereinsbank onemarkets bietet ein Indexzertifikat auf den Solactive Deutscher Maschinenbau Index am Markt an. Der Index enthält bis zu 15 Unternehmen mit Hauptsitz in Deutschland, einer Marktkapitalisierung von mindestens 100 Mio. Euro und einem Handelsvolumen von mindestens 200.000 Euro. Aktuell zählen u.a. Dürr, GEA Group und Jenoptik zum Index. Dürr entwickelt unter anderem Lackieranlagen. GEA Group zählt zu den größten Anbietern von Maschinen für die nahrungsmittelverarbeitende Industrie. Laser, Optische Systeme und LiDAR-Sensoren zählen zu den Kernprodukten von Jenoptik. Nettoausschüttungen der Index-Mitglieder werden reinvestiert. Die Zusammensetzung wird halbjährlich überprüft und angepasst. Außerdem werden die Aktien im Index zum Anpassungstag wieder gleichgewichtet. Indexsponsor und -berechnungsstelle ist die Solactive AG. Mit dem HVB Open End Index Zertifikat der UniCredit Bank AG setzen Sie auf die Wertentwicklung des Solactive Deutscher Maschinenbau Performance Index.

Broadcom Discounter
(BNP Paribas)

Der Halbleiter-Spezialist Broadcom hat seinen Umsatz im Schlussquartal um 21 Prozent auf 8,93 Mrd. Dollar gesteigert – und die Erwartungen damit übertroffen. Der Gewinn je Aktie betrug 10,45 Dollar. Auch das lag über den Prognosen. Hinzu kam ein zuversichtlicher Ausblick: So sollen die Erlöse im Auftaktquartal dank der anhaltend starken Nachfrage nach Netzwerk- und Server-Chips um rund 15,5 Prozent auf etwa 8,9 Mrd. Dollar steigen. Analysten hatten lediglich mit 8,78 Mrd. Dollar gerechnet. Die Reaktion der Börse fiel entsprechend aus. Die Aktie konnte zulegen und damit den Abstand zur wichtigen 430-Dollar-Marke auf nunmehr fast 34 Prozent ausbauen. Mit einem Discounter von BNP Paribas können Anleger darauf setzen, dass sich die Unterstützung in diesem Bereich auch künftig als zuverlässige Auffangzone erweist.

Broadcom Discounter

| | |
|---------------|---------------------|
| ISIN/WKN | DE000PD3ZKE9/PD3ZKE |
| Produkt-Typ | Discount-Zertifikat |
| Emittent | BNP Paribas |
| Bewertungstag | 15. Dezember 2023 |

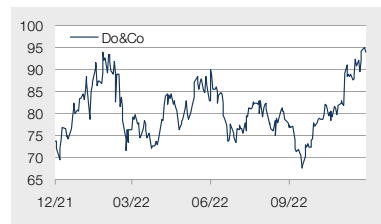


Do&Co Discounter
(Raiffeisen Centrobank)

Die Erholung der Nachfrage nach der Corona-Pandemie hat dem Carterer Do&Co kräftige Zuwächse beschert. Der Umsatz schnellte in den ersten sechs Monaten des Bilanzjahres 2022/23 um 133,3 Prozent auf 667,16 Mio. Euro nach oben – das mit Abstand umsatzstärkste Halbjahr der Unternehmensgeschichte, wie die Österreicher betonten. Das Konzernergebnis erreichte 14,04 Mio. Euro, nach 7,79 Mio. Euro ein Jahr zuvor. Zudem informierte Do&Co, dass die Kostensteigerungen aufgrund der Inflation weitestgehend weitergegeben werden können. Nachrichten ganz nach dem Geschmack der Anleger: Die Aktie kletterte auf Monatssicht um mehr als 14 Prozent und notiert damit auf dem höchsten Stand seit fast drei Jahren. Wie man nun bereits an einer Seitwärtsbewegung zweistellig verdienen kann, zeigt ein Discounter.

Do&Co Discounter

| | |
|---------------|-----------------------|
| ISIN/WKN | AT0000A2ZW55/RC07NA |
| Produkt-Typ | Discount-Zertifikat |
| Emittent | Raiffeisen Centrobank |
| Bewertungstag | 15. September 2023 |

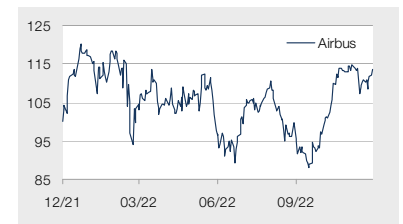


Airbus Discount Call
(HVB onemarkets)

Der weltgrößte Flugzeugbauer Airbus muss wegen Problemen in der Lieferkette bei seinem Auslieferungsziel leichte Abstriche machen. Auf der Grundlage der im November erfolgten Auslieferungen von 68 Verkehrsflugzeugen und des komplexen Betriebsumfelds halte man das Ziel, „rund 700“ Verkehrsflugzeuge auszuliefern, nun für unerreichbar, teilte der Konzern mit. An der Börse schlug die Nachricht keine großen Wellen. Entsprechende Gerüchte machten bereits zuvor die Runde. Außerdem betonte Airbus, dass die tatsächliche Zahl nur unwesentlich niedriger ausfallen dürfte – und bestätigte trotz der geringeren Auslieferungen die Finanzziele, die bei Veröffentlichung der Neunmonatszahlen genannt wurden. Für den Discount Call aus Ausgabe 26.2022 sehen wir daher keinerlei Handlungsbedarf.

Airbus Discount Call

| | |
|---------------|---------------------|
| ISIN/WKN | DE000HB7YD65/HB7YD6 |
| Produkt-Typ | Discount Call |
| Emittent | HVB onemarkets |
| Bewertungstag | 15. März 2023 |



Der Konzern traut sich nur einen vorsichtigen Ausblick auf das neue Jahr zu. Analysten bleiben gelassen.

Der Medizintechnikkonzern Carl Zeiss Meditec blickt angesichts der weitflächigen Lockdowns in China, eines schwächeren Produktmixes und gestiegener Kosten vorsichtig auf das neue Geschäftsjahr. Zwar peilt der Vorstand ein Umsatzplus mindestens in Höhe des Marktwachstums an. Die operative Umsatzrendite (Ebit-Marge) könnte aber auf 19 Prozent sinken oder bestenfalls auf Vorjahresniveau liegen, warnte das Unternehmen. 2021/22 schrumpfte die Ebit-Marge auf 20,9 (Vorjahr: 22,7) Prozent. Der Umsatz legte um 15,5 Prozent auf 1,9 Mrd. Euro zu, das Ebit auf 397 (Vorjahr: 374) Mio. Euro. Die Nachrichten kamen bei Anlegern nicht gut an, auf Monatssicht ging es für die Aktie um mehr als fünf Prozent abwärts. Analysten hingegen reagierten deutlich entspannter: Die Aussagen des Managements seien „übertrieben konservativ“, glaubt Graham Doyle von der

Bank UBS. Sie erinnerten an die für das Jahr 2021/22 gesetzten Ziele, die das Unternehmen in der Folge deutlich überboten habe – mit einem Wachstum, das fast doppelt so stark gewesen sei wie die Marktentwicklung. Das gelte auch für die operative Gewinnmarge. Für ein letztlich stärkeres Wachstum als nun prognostiziert spreche nicht zuletzt ein volles Auftragsbuch. Dieses stieg im vergangenen Geschäftsjahr um fast ein Drittel auf rund 2,25 Mrd. Euro. Er rät daher weiter zum Kauf der Aktie – mit Kursziel 154 Euro. Das entspräche aktuell einem Aufwärtspotenzial von rund 22 Prozent. Wie man bereits bei seitwärts laufenden Kursen 18,2 Prozent verdienen kann und sich dabei zudem vor Rücksetzern von bis zu 16 Prozent schützt, zeigt ein bis Dezember 2023 laufendes Discount-Zertifikat mit Cap am Geld bei 125 Euro (ISIN DE000DV8G720).

Carl Zeiss Meditec: Bei 135 Euro wieder nach unten gedreht



Gewinnprognose enttäuscht

Der Verpackungshersteller Gerresheimer will beim Wachstum in den kommenden Jahren noch eine Schippe drauf legen. Mittelfristig werde ein Umsatzplus aus eigener Kraft, also ohne Übernahmen und Wechselkurseffekte herausgerechnet, von mindestens zehn Prozent angestrebt, teilte der Konzern im Zuge eines Kapitalmarkttag mit. Zuvor hatte die Firma ein organisches Wachstum im hohen einstelligen Prozentbereich als Ziel ausgegeben. Bei der bereinigten Ebitda-Marge peilt Gerresheimer mittelfristig weiterhin 23 bis 25 Prozent an, und beim bereinigten Gewinn je Aktie eine Zunahme um mindestens zehn Prozent pro Jahr. Eigentlich gute Nachrichten. Die Aktie geriet dennoch stark unter Druck. Für Enttäuschung sorgte die kurzfristige Perspektive: Zwar stellt der Konzern für das angelaufene Geschäftsjahr 2023 ebenfalls ein organisches Umsatzwachstum

um mindestens zehn Prozent in Aussicht. Und auch das bereinigte operative Ergebnis soll um mindestens zehn Prozent zulegen. Der bereinigte Gewinn pro Aktie dürfte allerdings nur im niedrigen einstelligen Prozentbereich steigen, hieß es. Finanzvorstand Bernd Metzner erklärte das mit den Belastungen durch das gestiegene Zinsniveau, das auf das Finanzergebnis drückt. Zum Vergleich: Für das abgelaufene Geschäftsjahr peilt das Management ein Plus im hohen einstelligen Prozentbereich an. Der Ausbruchversuch über den Widerstand bei 73 Euro ist damit wieder einmal gescheitert. Angesichts der langfristigen Perspektiven stehen die Chancen jedoch gut, dass sich spätestens im Bereich um 55 Euro wieder neue Käufer finden. So war es bereits in den Jahren 2015 bis 2020. Eine spannende Ausgangslage für ein Bonus Cap-Zertifikat (ISIN DE000KG5H2T4).

Gerresheimer: Zurück im „alten“ Seitwärtstrend



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der

Börsenmedien AG

Am Eulenhof 14

95326 Kulmbach

Internet: www.zertifikatejournal.de

Amtsgericht Bayreuth, HRB 2954

Verantwortlich i.S.d.P

Christian Scheid

Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der Börsenmedien AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die Börsenmedien AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die Börsenmedien AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.